

Predigt 1. Weihnachtsfeiertag 2009

Pfn.i.E. H. Iber

Titus 3,4-7

Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.



Guido Reni, Joseph mit dem Jesuskind (1635)

Liebe Gemeinde,

im ersten Satz des heutigen Predigttextes heißt es: die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes ist uns erschienen. Das Ihnen vorliegende Bild spiegelt dies wieder.

Zärtlich und vorsichtig fasst das Kind in den Bart des Mannes, der Säugling auf den Armen trägt. Das Kind berührt ihn ganz achtsam. Sein kindlicher Blick ist voller Aufmerksamkeit. Er sieht den älteren Mann ins Gesicht. Er nimmt wahr, wie er aussieht und was sich gerade auf seinem Gesicht abzeichnet.

Der Mann sieht gezeichnet aus. Schatten sind um seine Augen. Falten auf seiner Stirn. Die Lebensjahre haben Spuren in seinem Gesicht hinterlassen. Vielleicht sind auch noch die Reste der Anstrengung der weiten Reise mit seiner schwangeren Frau, die unbequeme Übernachtung in einem Stall und die anstrengende Geburt des Kindes, das er nun liebevoll auf seinen starken Händen trägt.

Das Bild, das Sie vor sich haben, hat der italienische Maler Guido Reni im 17. Jh. gemalt. Es zeigt Joseph mit dem Christuskind. Eine seltene Abbildung. Meistens ist Maria mit dem Gottessohn gemalt.

Nachdem in der Nacht der Geburt schon die Hirten, Männer und Frauen der Umgebung und die drei Weisen zum Stall kamen, hat nun vielleicht Joseph endlich Gelegenheit die Zweisamkeit mit seinem Sohn zu genießen. Im Hintergrund ist noch ein Engel zu erkennen, der vielleicht zu dem Engelschor gehörte, der die Hirten den Weg zum Stall gewiesen hat.

Endlich kann Joseph das Kind einmal selber in den Armen halten. Ihn ansehen. Ihn berühren. Das größte Wunder bestaunen, das ihm und Maria geschenkt wurde.

Behutsam fassen die großen Finger nach dem Kind.

Doch das geschenkt Wunder ist nicht nur ihm, Joseph, geschenkt. Es ist der Heiland, der der ganzen Welt geschenkt wurde. Es ist der von Gott geschickte Retter. In den alten jüdischen Texten wurde er verheißen.

Beim Propheten Jesaja heißt es:

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben. (...) Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel (Gott mit uns):“ Jes 7 & 9

Musik (Ariengesang: „Das Volk, das im Finstern wandelt“)

Heute an Weihnachten erinnern wir uns an die Geburt des Gottessohnes. Die alten Kirchenväter haben über diese Geburt gesagt: „Gott hat sein Wort kurz gemacht, es abgekürzt.“ Das ewige Wort Gottes hat sich so klein gemacht, dass es in eine Krippe passt. Er lenkt damit unser Augenmerk auf das Kleine / das Schwache. Nicht die Stimmgewaltigen, die es schaffen sich durchzusetzen, sondern deren Stimme nichts zählt, stehen in der besonderen Aufmerksamkeit Gottes.

Der ältere Joseph scheint seine Augen leicht geschlossen zu haben. Vielleicht sind sie müde und geschafft. Aber seine Gesichtszüge vermitteln mir eine Ruhe. Er scheint die Berührung des

Kindes zu genießen. Eine kleine Hand streckt sich nach ihm auf. Diese Hand will ihn anfassen – ihn und keinen anderen. Gott will gerade auch die Belasteten berühren. Die Hinwendung des Gottessohn in diese Welt – seine Hinwendung zu jeden einzelnen von uns – bringt genau das zum Ausdruck: du kannst bei mir ausruhen und verweilen. An deiner Seite bin ich und berühre dich in deinem Herzen.

Gott nimmt uns die Furcht vor seiner Größe. Gott hat sich klein gemacht, damit wir ihn erkennen, ihn annehmen, ihn lieben können. So wie im Bild, Jesus streckt die Hand nach Joseph liebevoll aus, genau so streckt sich Gott nach jedem von uns aus.

In Jesus ist das Wort „kurz gemacht“. Alles, was Gesetz und Propheten uns lehren, so sagt er uns, ist vereinigt in dem einen Wort: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit all deinen Gedanken... Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst“*

Wendet ihr euch dem Gottessohn zu – so wie Joseph sich dem Kind zuwendet. Räumt ihm in eurem Leben einen Platz ein – so könnt ihr meine Gnade erleben und spüren.

Joseph intensive Begegnung mit diesem Kind wird ihn verändern. Die Achtung und die Hingabe, mit der ihn der Junge empfängt, wird sein Herz anrühren.

Wer sich wirklich anrühren lässt, der ist verändert. Er bekommt ein weiches und offenes Herz bekommen. Mit diesem weichen und offenen Herzen wird er der Welt begegnen. Er wird weniger schnell vor der Not anderer Menschen sein Herz verschließen. Er wird achtsamer sein im Umgang mit seinen Mitmenschen. Wir werden achtsamer sein, wenn wir uns ganz auf Gott einlassen.

Das Kind fasst mit der rechten Hand in die langen Barthaare des Mannes. In der anderen hält der Knabe zwei Blumen mit weiß / roten Blättern. Vielleicht sollen es Tulpen sein, denn gerade im 17. Jh. waren die Menschen völlig begeistert von Tulpen. Ein kostbares Handelsgut war es, das die Menschen ganz in ihren Bann schlug. Die Blume stand für Schönheit und Frühling. Im Frühling beginnt die Natur erneut zu erblühen. Hier ist es der Heiland, der mit seiner Strahlkraft ganz für die Menschen da sein möchte. Vielleicht deutet der Maler mit diesen Blumen auf den Neuanfang hin, der mit dem Gotteskind beginnt.

Der Kindlein ist wohlgenährt. Es hat die Kraft sich der Welt zu stellen. So schnell wird ihm nichts aus der Bahn werfen. Die Beine sind übereinander geschlagen. Ganz entspannt und voller Vertrauen fühlt er sich getragen von Joseph. Er liefert sich den Menschen ganz aus – und er tut es gerne

Es liegt hier mit dem Gottvertrauen, dass es gut ist, dass er zur Welt gekommen ist. Er vertraut darauf, dass Menschen ihn erkennen und ihn annehmen.

Gott hat sich klein gemacht, ist Mensch geworden, damit wir für seine Liebe erkennen und nicht in Ehrfrucht vor ihm erschauern.

Das Kind wurde gelegt in eine Krippe – wie es im Evangelium von Lukas heißt. Es wurde gelegt in dem Futtertrog für Ochs und Esel. Das Kind ist nicht nur Joseph erschienen. Es will für uns alle das Brot des Lebens sein.

Amen.